Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Wilhelm Hoerster, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 131. **Schwerte, Montag, 22. August 1898.** **31. Jahrgang.**

* Die Landtagswahlen in Preußen.

Im Herbste dieses Jahres werden in Preußen die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause stattfinden. Demzufolge haben die politischen Parteien bereits begonnen, mit Ernst und Eifer auf die Wahlperiode sich vorzubereiten. Wie immer, sind auch diesmal die oppositionellen Elemente am frühesten auf dem Platze. Wollen die rechtsstehenden Parteien bei der Wahl-Organisation von ihren Gegnern sich nicht überflügeln lassen, so werden auch sie nicht länger zögern dürfen, die mit den Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus verknüpften Themata in Erwägung zu nehmen.

Vor allem ist es unerläßlich, daß mit der landläufigen Meinung gebrochen wird, wonach die preußischen Landtagswahlen wegen des für sie geltenden indirekten Wahlrechts nur in sehr geringem Maße der Gefahr ausgesetzt sind, dem Radikalismus auf der Linken zur Basis seiner weitern Ausbreitung zu dienen. Schon allein die wahrhaft klägliche Beteiligung der Urwähler an den frühern Wahlakten legt die Möglichkeit nahe, daß, falls erst einmal eine rege Agitation die Wähler aus ihrer Gleichgiltigkeit aufstört und sie den Wahltischen zuführt, die Wahlen ganz anders ausfallen, als nach den Erfahrungen der Vergangenheit bei unverändertem Fortbestande der die Wahlen bedingenden Umstände zu erwarten wäre. Bei den letzten Landtagswahlen in Preußen, im Jahre 1893 z. B., waren 5989538 stimmberechtigte Urwähler verzeichnet. Von diesen haben nur 1102109, das sind nur 18,40 Prozent, von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Nahezu 5 Mill. Wähler haben sich also an der Wahl nicht beteiligt. Wird von diesen Wahlfaulen auch nur der fünfte Teil das nächste Mal auf die Beine gebracht, so könnte die Wahlmännerversammlung ein völlig verändertes Gepräge annehmen. Und daß die Wähler in ungleich stärkeren Massen als ehemals ihr Wahlrecht in diesem Herbste ausüben werden, dafür wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Sozialdemokratie Sorge tragen.

Ob die Sozialdemokratie an den Landtagswahlen sich beteiligen solle oder nicht — das ist eben jetzt die Frage, welche in den sozialistischen Organen breit behandelt wird. Auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitage, im Oktober vorigen Jahres in Hamburg, wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Beteiligung an den nächsten preußischen Landtagswahlen ist überall geboten, wo die Verhältnisse eine solche den Parteigenossen ermöglichen. Inwieweit eine Wahlbeteiligung in den einzelnen Wahlkreisen möglich ist, entscheiden die Parteigenossen der einzelnen Wahlkreise nach Maßgabe der lokalen Verhältnisse. Kompromisse und Bündnisse mit andern Parteien dürfen nicht abgeschlossen werden."

Dieser Beschluß war ein Kompromiß zwischen denjenigen, welche im Interesse der Partei ein Zusammengehen der Sozialdemokratie mit bürgerlichen Oppositionsparteien gewünscht hatten, und zwischen denen, welche es im Interesse der Partei für notwendig hielten, daß jedes Bündnis und jeder Kompromiß mit der Bourgeoisie ausgeschlossen wurde.

Nach den bisherigen Auseinandersetzungen kann es kaum noch zweifelhaft sein, daß die Sozialdemokraten in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen diesmal aktiv in den Wahlkampf eingreifen werden. Indem man die Resolution des Hamburger Parteitages dahin auslegt, daß vor allem die Wahl von „Reaktionären" verhindert werden soll, hat man sich freie Hand geschaffen, die vorliegende Situation nach Belieben auszunutzen. Die bürgerliche Demokratie ihrerseits ist bereits eifrig bestrebt, sich der sozialdemokratischen Wahlhilfe zu vergewissern.

Angesichts dieser Schiebung wird es klar, daß die Landtagswahlen dieses Jahres uns vor eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe stellen. Wer derselben sich gewachsen zeigen will, wird die Verhältnisse in ihrem großen Zusammenhange würdigen und die Rücksichten kleinlicher Parteitaktik hintansetzen müssen. Es gilt, einen gefahrdrohenden Angriff auf ein festes, wohlgeordnetes Haus abzuwehren.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Zum Mitglied des deutschen Kolonialrats ist der Rittergutsbesitzer Sholto Douglas ernannt worden. Herr Douglas ist Eigentümer großer Kaliwerke. Bekanntlich war von einer Verstärkung des Kolonialrats schon vor einiger Zeit die Rede.

Ueber Fleischnot in Oberschlesien schreibt die „Oberschl Volksztg.", ein Zentrumsblatt: „Das Pfund Schweinefleisch kostet bereits 80 Pfg. und wird noch steigen, weil gutes Schlachtvieh so gut wie gar nicht zu haben ist. Die Fleischnot ist nicht nur sporadisch im Industriebezirke vorhanden, sondern überall zu spüren und gerade Ratibor hat mit am schlimmsten unter ihr zu leiden. Eine, wenn auch beschränkte, schleunige Oeffnung der Grenze ist dringende Notwendigkeit. Die Landwirtschaft hat gezeigt, daß sie den Bedarf auch nicht annähernd zu decken imstande ist. Daß die Unzufriedenheit in der Bevölkerung dadurch wächst, ist erklärlich. Der Landwirt leidet selbst am meisten mit darunter, denn die Erntearbeiter empfinden den Fleischmangel auch recht bitter. Wir gehören nicht zu denen, welche die Not der Landwirtschaft nicht anerkennen, durch derartige Sperrmaßregeln aber leidet diese nicht nur mit (d. h wirklich Not leidende Landwirtschaft), sondern die Maßregeln stellen sich auch als Sondergesetze dar, durch welche die weitesten Kreise der Bevölkerung in die ärgste Mitleidenschaft gezogen werden. Um aber angeblich einem Stande zu helfen, darf doch die Allgemeinheit nicht in dieser Weise geschädigt werden. Man öffne die Grenzen wenigstens in beschränkter, den Verhältnissen angepaßter Weise, lasse sicherheitshalber das Vieh genau untersuchen oder treffe geeignet erscheinende Maßregeln, falls man vor dem Seuchengespenst wirklich soviel Angst hat, und die Not wird aufhören, ohne daß eine Verseuchung unserer heimischen Viehbestände zu befürchten ist." Unserer Meinung nach scheint die „Not" denn doch sehr übertrieben.

Der siebente deutsche Fischereitag ist in Schwerin eröffnet worden. Ueber die Frage der Einführung eines Fischzolles wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Aus der Erörterung ergab sich, daß die Angelegenheit noch nicht als spruchreif anzusehen ist. Der Entwurf für eine Verordnung über die Abführung von Schmutzstoffen in die Gewässer wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Besonders empfohlen wurde eine ausreichende und womöglich durch unabhängige Bürger und nicht nur durch Beamte allein ausgeübte Beaufsichtigung unserer gesamten Gewässer. Das an und für sich wahre Wort: was liegt an den paar Fischen im Vergleich zu den Werten, mit denen die Industrie rechnet, führe leicht zu einem bedenklichen Trugschluß. Man vergesse, daß unsere Gewässer nicht nur für die Fische da sind, sondern in erster Linie wichtige und unentbehrliche Faktoren im natürlichen Kreislauf der Stoffe seien. Mehr also noch aus diesem Grunde dürften wir sie nicht über ihre Leistungsfähigkeit hinaus mit Schmutzstoffen belasten.

Das Verhalten des Reisenden Eugen Wolff, der sich in China als amtlicher Vertreter Deutschlands aufspielte und sogar Gerichtstag abhielt, soll der „Post" zufolge einer eingehenden amtlichen Untersuchung unterzogen werden, womit gewiß auch einem von allen Seiten geäußerten Wunsch entsprochen wird.

Mainz, 20. Aug. Fünf Franzosen, welche Truppen und die Gegend photographirten, das Kriegerdenkmal bestiegen und dort die Marseillaise sangen, wurden verhaftet. Die Verhafteten sind junge Burschen.

Oesterreich Ungarn.

Wien, 18. August. Zur österreichisch-ungarischen Kriese erfahren die „Wiener Politischen Nachrichten" aus zuverlässiger Quelle, daß die von der Krone angestrebte Lösung den Rücktritt des Grafen Thun, dessen Ersetzung durch Freiherrn von Gautsch und die Aufhebung der Sprachenverordnungen bei gleichzeitiger Vorlage eines Sprachengesetzes im wieder einzuberufenden Reichsrat zum Ziele habe. Mit Ungarn sei auf dieser Grundlage ein Einvernehmen erzielt. Die Richtigkeit vorstehender Meldung läßt sich zur Zeit nicht prüfen; gewisse Vorkommnisse sprechen aber dafür, daß mit Ungarn ein Einvernehmen erzielt sei, ist nach der allgemeinen Sachlage durchaus glaubwürdig, wichtiger aber wäre es, zu erfahren, welcher Art die Zugeständnisse sind, durch die man Tschechen und Polen beruhigen will.

Frankreich.

Eine starke Abteilung des französischen Mittelmeergeschwaders soll im September nach der Levante gehen. Zweck dieser Expedition ist, dem Pariser Figaro zufolge, der levantischen Bevölkerung am Vorabend von Kaiser Wilhelms Palästinafahrt die französische Flagge wieder in Erinnerung zu bringen. — Die Franzosen sind ja sehr ängstlich — höchst überflüssiger Weise!

Lokales.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Schwerte, 22. August. Weihnachtssendungen nach Kiautschou. Nach einer an das Reichs-Marineamt gelangten Mitteilung beabsichtigt der Norddeutsche Lloyd, den am 2. November d. J von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer „Prinz Heinrich" über Shanghai bis Kiautschou durchlaufen zu lassen, wo derselbe unmittelbar vor den Weihnachtsfeiertagen eintreffen wird. Gleichzeitig wird der Lloyd Einrichtungen treffen, um mit diesem Dampfer Weihnachtssendungen für unsere in Kiautschou befindlichen Marinetruppen und Schiffsbesatzungen zu ermäßigten Sätzen hinauszubefördern. Zu diesem Zwecke sollen in Kiel und Wilhelmshaven rechtzeitig Sammelstellen für Packetsendungen eingerichtet werden. Für die Angehörigen der in Kiautschou kommandierten Offiziere und Mannschaften 2c. wird es sich empfehlen, das Vorstehende im Auge zu behalten.

* Schwerte, 20. Aug. Die Anpflanzungen der Gräber bedürfen gleichfalls der Düngung, wie alle anderen Blumenpflanzungen, wenn sie lange in voller Schönheit erhalten werden sollen. Es widerstrebt freilich dem Gefühle, mit dem gebräuchlichen Naturdünger den Gräberpflanzen die nötige Nahrung zu reichen. Weniger umständlich und ohne Schwierigkeiten ist, die Düngung durch Blutmehl zu bewerkstelligen. Dasselbe wird aufgestreut und leicht unterhackt, löst sich durch die atmosphärischen Niederschläge und bietet den Pflanzen auf lange Zeit die mangelnden Nährstoffe.

x- Schwerte, 22. Aug. Kommt da am Freitag mittag in eine Wirtschaft am Markt der Arbeiter B. und benutzte die momentane Abwesenheit der Wirtin, sich ein Packet hochfeiner 10-Pfennig-Zigarren anzueignen und damit zu verschwinden. Die Wirtin merkte aber den Diebstahl sofort und bat einen anwesenden Gast doch dem Mann nachzulaufen. Hierzu erklärte sich dieser auch gleich bereit. Anstatt aber dem Spitzbuben seinen Raub abzunehmen, ging er mit ihm in ein Wirtshaus und teilte sich hier mit dem Spitzbuben die Beute. Auch ließ er sich noch obendrein 3 Mark geben. Der Dieb wurde später eingelocht.

y- Schwerte, 22. Aug. Ein brutaler Ehemann ist der Arbeiter Josef B. von hier. Derselbe prügelte am Freitag abend im angetrunkenen Zustande sein armes Weib durch und wollte derselben mit einem Brotmesser den Hals abschneiden, sodaß die Frau schleunigst die Flucht ergreifen mußte. Als der rohe Kunde nun an seinem Weibe seine Wut nicht kühlen konnte, ging er fort ins Grünthal herauf und demolierte dort an dem Goßmann'schen Hause aus reiner Zerstörungssucht sämtliche Fensterscheiben.

* Schwerte, 22. August. Einen für die Beteiligten unangenehmen Abschluß fand gestern abend eine Leiterwagen-Partie. Eine Gesellschaft aus Aplerbeck hatte einen Ausflug jenseits der Ruhr gemacht und ließ sich auf dem Heimwege von dem bereits abgetriebenen Pferd die Brückstraße heraufziehen, bis dasselbe am Stadtkeller niederstürzte und nicht wieder auf die Beine zu bringen war, so daß die Ausflügler ihre Heimatreise zu Fuß antreten

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter 2c.

Das Geschick erfüllt oft unser Begehren, um uns für die Thorheit des Wunsches zu strafen.

* * *

Thränen schwemmen oft das Leid fort.

* * *

So wie innere Umwälzungen oft aus Tiefen der Erde das Grundgestein emporgedrückt haben, so bringen große Leiden oft das Urgestein unseres Wesens an den Tag.

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Die sichere, überlegene Haltung des Alten und seine trotz der Jahre noch ungemein kräftige Gestalt imponierten doch Thomas in einer Weise, daß er sein Benehmen plötzlich änderte und im Tone verbissener Wut erwiderte:

„Verlassen Sie sich darauf, Sie sollen rechtzeitig alles wissen, was dagegen das Mädchen anbelangt, so lasse ich mir von niemand verbieten, demselben auch weiterhin den Hof zu machen, auch von Ihnen nicht, der Sie nicht mehr Rechte über das Mädchen haben als ich."

„Unsere Unterredung ist zu Ende," sprach Neubert verächtlich. „Nur eines will ich Ihnen noch sagen: Wenn mein Stock Sie nicht von Ihren Absichten auf das Fräulein heilen sollte, so wird die Polizei sich Ihrer annehmen und dafür sorgen, daß anständige Mädchen von Ihnen nicht weiter belästigt werden."

Ohne ein Wort zu erwidern, dafür aber einen desto giftigeren Blick auf Neubert schleudernd, verließ Thomas das Zimmer, und wenige Minuten später begab sich auch Neubert nach unten, um zu Mittag zu speisen.

„Sie haben sich vorhin über den unerwarteten Anblick des Menschen erschreckt," sagte er zu Irma, „aber Sie können sich beruhigen, der Mann hat von mir soeben eine Ermahnung gehört, die ihm sicher davon abhalten wird, Ihnen nochmals zu nahe zu treten."

„Sie verpflichten mich jeden Tag zu größerem Dank," erwiderte Irma in innigem Tone, worauf Neubert eine abwehrende Bewegung machte und sie aufforderte, tüchtig zuzugreifen, dann würde auch die letzte Spur des ausgestandenen Schreckens bald verschwunden sein.

Irma berührte die Speisen kaum und sie sah überhaupt so blaß aus, daß Neubert, der sie einige Male mit verstohlener Teilnahme betrachtet hatte, zuletzt zu ihr sagte:

„Ihr Aussehen gefällt mir heute ganz und gar nicht und, wie ich bemerkt habe, läßt auch Ihr Appetit sehr viel zu wünschen übrig. Ich rate Ihnen daher, machen Sie heute nachmittag einmal einen tüchtigen Spaziergang, denn ich weiß es aus Erfahrung, daß nichts dem Menschen so zuträglich ist, als ein solcher."

„Ihren Rat würde ich, obwohl ich mich keineswegs unwohl fühle, schon recht gerne befolgen," versetzte Irma zögernd. „Nur fürchte ich mich so sehr davor, daß jener Herr Thomas mir begegnen und mich belästigen könnte."

„Darin haben Sie allerdings nicht ganz Unrecht. Aber was hielten Sie von der Idee, mit mir einen Spaziergang zu machen, oder halt, was noch besser ist, wie dächten Sie über eine Spazierfahrt nach der Stadt, wo ich ohnehin noch verschiedene Einkäufe machen wollte? Allerdings setzen Sie sich dabei der Gefahr aus, daß die Leute über Sie spotten, weil Sie mit einem so wenig eleganten und so altmodischen Manne wie mir über die Straße ziehen."

„Die Leute werden über mich ebensowenig wie über Sie spotten, Herr Neubert, sollten sie mich indessen trotzdem verspotten, so wird mir dies auch nicht im geringsten die dankbare Freude verkümmern, die ich immer und immer wieder bei dem Gedanken empfinden werde, einen so gütigen Herrn und Beschützer wie Sie gefunden zu haben, den begleiten zu dürfen mir nur zur größten Ehre gereichen kann."

„Sie können wirklich ganz nett reden," meinte Neubert, über dessen ernstes Gesicht eine Art von Lächeln glitt und der hierauf der Frau Reiz den Auftrag erteilte, bei dem einzigen Fuhrunternehmer des Dorfes sobald wie möglich einen offenen Wagen für ihn und das Fräulein zu besorgen.

Etwa eine halbe Stunde später rollte eine altertümliche, mit einem hochbetagten Gaule bespannte Droschke vor das Haus, und sobald die beiden Personen eingestiegen waren, setzte sich das Pferd langsam und erst ganz allmählich zu einem schweren Trapp übergehend in Bewegung.

Die Fahrt über die staubige, von der ungewöhnlich heißen Septembersonne beschienenen Chaussee war ebenso langweilig wie ermüdend, und Neubert, der ohnehin kein Freund vom vielen Reden war, fühlte sich in dieser ungemütlichen Situation noch weniger als sonst zum Sprechen geneigt, wahrend Irma es nicht wohl wagte, bei der offenbar müden Stimmung ihres Begleiters eine Unterhaltung über gleichgiltige Dinge zu beginnen.

So waren beide etwa eine Viertelstunde dahin gefahren, als Neubert sich plötzlich mit den Worten an Irma wandte:

„Wenn ich mich recht erinnere, haben Sie mir früher einmal gesagt, daß Sie eine Waise seien. Sind denn Ihre Eltern schon tot?"

„Meine Mutter ist vor etwa zwei Jahren gestorben," versetzte sie schmerzlich, „und mein Vater muß schon sehr lange tot sein, denn ich erinnere mich nicht, ihn jemals gesehen zu haben."

„Hm, für ein junges Mädchen ist es besonders traurig, wenn es keine Eltern mehr hat," fuhr Neubert fort. „Und es ist Ihnen wohl auch recht hart vorgekommen, als Sie sich mit einem Male so allein durchs Leben schlagen mußten?"

„Angenehm war meine Lage gewiß nicht, als ich so plötzlich ganz verlassen in der Welt dastand, aber ich war an Entbehrungen von Jugend an gewohnt, ich hatte etwas gelernt und dabei einen mutigen Charakter und so sah ich noch immer mit einem gewissen Vertrauen der Zukunft entgegen."

(Fortsetzung folgt.)

mußten. Selbstverständlich merkte sich unsere Polizei die Namen solch' gefühlloser Menschen, welche ihrem Vieh, das doch in der Erntezeit Tag für Tag schwer arbeiten muß, keine Sonntagsruhe gönnt. Ist aber bei dem schönen Sonntagswetter ein Ausflug geplant, so sollten die Pferdebesitzer in eigenem Interesse ihre Tiere Tags vorher schonen.

× Schwerte, 22. Aug. Gestern feierte der hiesige Krieger-Verein sein diesjähriges Sedan- und Sommerfest. In Erinnerung an die ruhmreiche Zeit von 1870/71 erfolgte um 3 Uhr nachmittags der Abmarsch zum Kriegerdenkmal, woselbst Herr Sanitätsrat Dr. Tütel in seiner bekannt kernigen Weise eine ergreifende Ansprache hielt, deren Wortlaut wir hier folgen lassen:

Kameraden!

Wir stehen hier auf einem historisch denkwürdigen Platze, denn wir stehen hier im Angesichte des Denkmals, welches zur Erinnerung und zum bleibenden Andenken an eine großartige und glorreiche und ruhmreiche Zeit, die großartigste Zeit, welche Deutschland wohl je erlebt hat, den Männern errichtet worden ist, weche diese Zeit nicht nur miterlebt, sondern auch gewissermaßen zu den Erfolgen jener Tage gleichsam beigetragen, indem sie ihr Bestes, ihr Leben, hingegeben, Gut und Blut auf dem Altare des Vaterlandes geopfert haben. Begeistert zogen die Scharen aus, um einen in frivoler Weise dem deutschen Vaterlande aufgedrungenen Krieg abzuwehren und die feindlichen Scharen von den deutschen Fluren, den deutschen Auen fernzuhalten. Viele zogen aus, viele jedoch kehrten nicht wieder und ruhen fern von ihrem heimatlichen Herde in fremder Erde, sind jetzt nach so langer Zeit wohl schon vermodert. Achtundzwanzig Jahre sind es her, als gerade in diesen heißen Tagen des Monats August auf den Schlachtfeldern von St. Privat und Gravelotte soviel edles deutsches Blut vergossen worden ist, so mancher den letzten Atem ausgestoßen, aus so manch' deutscher Brust das letzte Stöhnen, der letzte Seufzer sich emporgerungen als Abschiedsgruß den lieben Angehörigen in der fernen Heimat, als Abschiedsgruß dem lieben deutschen Vaterlande. Wohl rückt die Zeit immer mehr und mehr in die Ferne, die Erinnerung an jene denkwürdige Zeit kann indessen nicht verblassen, nicht verlöschen, sie wird den Mitlebenden stets vor der Seele schweben und den künftigen Generationen erscheinen als ein leuchtend Meteor. Auch die Helden von 1870/71 werden mehr und mehr in die Ewigkeit abberufen, und noch vor wenig Tagen schied einer der größten Helden jener Tage von uns, der Altreichskanzler Fürst Bismarck, und folgte dem hochseligen Kaiser Wilhelm in die Ewigkeit, dessen treuester Diener er im Leben gewesen ist. Um sein Andenken zu ehren und das Andenken jener Krieger zu ehren, denen dieses Denkmal hier errichtet ist, hat der Kriegerverein diesen Kranz gestiftet, und bitte ich, den Kranz an den Stufen dieses Denkmals niederlegen zu wollen. Wie aber können wir, wie kann das deutsche Volk, die deutsche Nation, wie können die späteren Generationen die großen Männer, die die Helden von 70 und 71, wohl am besten am meisten ehren, als gerade dadurch, daß wir jederzeit bereit sind, das große Werk, was sie uns durch ihren Geist und ihr Blut errungen und als Erbe hinterlassen haben, das einige deutsche Vaterland, zu jeder Zeit zu schützen und mit Gut und Blut zu verteidigen, daß wir es uns zu erhalten suchen, daß wir stets treu und fest stehen zu unserem lieben deutschen Vaterlande, treu und fest zu Kaiser und Reich. Und gerade wir, liebe Kameraden, müssen erst recht fest stehen zu Kaiser und Reich und niemals wankend werden in der Liebe und Treue zu unserm geliebten Kaiser. Und so wollen wir auch heute im Angesichte dieses Denkmals den Schwur der Liebe und Treue erneuern, indem wir begeistert einstimmen in den Ruf: Seine Majestät, unser Kaiser Wilhelm, lebe hoch!

Alsdann erfolgte ein Zug durch die Hauptstraßen der Stadt, worauf sich dann die Krieger in ihr Vereinslokal (Ludw. Hagemann) zurückzogen, woselbst ein wohlgelungenes Konzert sie und ihre Angehörigen erfreute. Ein nachfolgender Ball hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

* Schwerte, 22. Aug. Unsere hiesigen Turnvereine „Schwerter Turnverein" und „Eintracht" waren gestern nach Dortmund ausgeflogen, um an dem 23. Gauturnfest des Hellweg-Märkischen Turngaues teilzunehmen. Das Fest verlief in schönster Weise Nach einleitenden Festlichkeiten des Samstags begann der Sonntag mit Konzert, sodann um 8 Uhr mit dem Wettturnen im Sechskampf: Reck, Barren, Pferd, Hochsprung, 25 kg Stemmen und Hangeln. Hieran reihten sich Frühschoppenkonzert und Festzug nach dem Körnerplatz, woselbst ein von vom Turnverein „Tremonia" der Stadt Dortmund aus Anlaß ihrer 25jährigen Jubelfeier gestiftetes Jahn-Denkmal enthüllt wurde. Bege sternde Worte sprach daselbst Oberbürgermeister Schmieding und Rektor Bartholomäus-Hamm. Der Nachmittag endete am Fredenbaum mit Konzert, Freiübungen sämtlicher Turner, Wettkämpfen u. s. w. Bei der Bekanntmachung der Sieger um 9 Uhr erklangen auch 5 Schwerter Namen, nämlich Rösener, Schöller und Reher in der ersten, sowie Gerald und Althoff in der zweiten Abteilung, sämtlich Mitglieder des Schwerter Turnvereins. Gut Heil!

Westfalen-Rheinland.

* Ergste, 22. Aug. Unser Handwerker-Unterstützungsverein feiert am Sonntag, den 28. August, sein 23. Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Der Verein erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und seine Feste stehen als gemütlich noch in gutem Andenken, so daß er wohl im Voraus auf einen zahlreichen Besuch zu rechnen hat.

Sölde, 22. Aug. Silberne Hochzeit. Die Eheleute Schlüter feierten gestern ihre silberne Hochzeit. Wir wünschen ihnen zu dieser Feier noch weitere fünfundzwanzig glückliche Jahre, damit sie dann auch das goldene Ehejubiläum im Kreise ihrer Verwandten und Freunde festlich begehen können.

* Hörde, 19. Aüg. Im Felde der Gemeinde Brackel fand heute morgen Herr Oekonom Beckmann die Leiche eines hier seit 6 Wochen vermißten Mannes fast ganz verwest vor. Allem Anschein nach hat der Gefundene sich an dem hier errichteten trichnometrischen „Turm" erhängt gehabt. Der Fund soll ein ganz greulicher gewesen sein.

Dortmund, 20 August. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich heute vormittag gegen 9½ Uhr im Hause Heckenstraße Nr. 5. Der Schachtmeister Josef Hamelmann, Heroldstraße 73 wohnhaft, und sein Arbeiter Valotka aus der Schützenstraße hierselbst, waren in eben erwähntem Hause mit der Herstellung eines Kanalschlusses schon seit 5 Tagen beschäftigt. Heute nun kamen sie mit dem Ausschachten in die Nähe des Abortes, als plötzlich die Mauer zur Abortgrube durchbrach. Die ausströmenden giftigen Gase betäubten sofort die beiden Arbeiter. Einige Frauen, die den Vorgang beobachtet hatten, holten sofort den Arbeiter Gustav Friede, der im Nebenhause beschäftigt war, zur Hilfe herbei. Auch der Bäckergeselle August Biermann kam herbei, sprang in die 2 m. tiefe Grube, brach jedoch sofort bewußtlos zusammen. Ebenso ging es dem herbeigeeilten Gustav Friede. Als dann mehr Leute herbeielten, gelang es ihnen die 4 Leblosen mittelst Stricken herauszuschaffen. Dem thatkräftigen Eingreifen der sofort auf der Unglücksstelle erschienenen Herrn Aerzte Dr. med. Ples, Gerhardi und Funke gelang es nach längerem Bemühen, die Arbeiter Friede und Valotka wieder ins Leben zurückzurufen. Schachtmeister Hammelmann wurde bewußtlos in's städtische Krankenhaus gebracht, während der Bäckergeselle August Biermann unter den Händen der Aerzte verstarb. Wie giftig die ausströmenden Gase waren und welch' schädliche Nachwirkung sie auf das Gehirn hatten, läßt sich daraus ersehen, daß Valotka mehrere Stunden nachher noch tobsüchtig war.

Dortmund, 60. Aug. Eine ungeratene Tochter besitzt die im nördlichen Stadtteil wohnende Wittwe B. Das Mädchen treibt sich umher und kommt oft tagelang nicht nach Hause. Als dasselbe am Freitag nach längerer Abwesenheit wieder die Wohnung seiner Mutter aufsuchte, wurde es von der letzteren vor die Thür gewiesen. Hierüber wurde das Frauenzimmer so erbost, daß es ein Stocheisen ergriff und damit die schon ältere Frau derart mißhandelte, daß dieselbe besinnungslos liegen blieb. Als mehrere andere Hausbewohner zur Polizei schickten, machte sich das Weibsbild aus dem Staube.

Dortmund, 22. Aug. Einem Anwohner der Oesterholzstraße wurden mehrere hundert Mark Geld am Freitag-Morgen aus dem verschlossenen Reisekoffer gestohlen. Der Koffer ist mit Gewalt geöffnet worden, während der Besitzer für eine Weile das Zimmer verlassen hatte.

× Hagen, 20. Aug. Eine Leuchte der hiesigen antisemitischen Partei, der Verwaltungs-Sekretär H. Steinbeck, der sich durch Verbreitung schmutzigster Flugblätter auszeichnete und wesentlich dazu mitgewirkt hat, Ahlwardt in die Illusion, als ob er eine nennenswerte Stimmzahl zu erwarten habe, zu wiegen, ist heute vor der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Er hat eine Anzahl Unterschlagungen begangen und in Verbindung damit einige Urkunden gefälscht und sich ferner eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht, und zwar hat er als Stätte des letzteren ein Büreau des Rathauses (!) nach Schluß der Geschäftsstunden benutzt. Als Entschuldigung führte er Trunkenheit an!

S Hagen, 17. August. Unter den heute vor der Strafkammer anstehenden 7 Sachen kamen 2 Sachen zur Verhandlung, die an Sittlichkeits-Affairen streiften und drei schwere Sittlichkeitsverbrechen. Unter den letzteren wurde der Knecht C. Ostermann aus Altenhagen zu 3 Monaten Gefängnis, der Besenbinder H. Hayermann aus Gevelsberg zu 15 Monaten und der Fabrikarbeiter H. Werthschulte aus Menden zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Hagen, 19. Aug. Wegen falscher Beurkundung ist am 4. Mai der Polizeisergeant Gust. Meuser in Silschede vom hiesigen Landgerichte zu Gefängnis verurteilt worden. Der Anlaß hierzu war etwas ungewöhnlicher Art. Er sollte zwei Strafverfügungen zustellen, unterließ dies aber und bezahlte die 3 Mk., auf welche sie lauteten, aus seiner eigenen Tasche. Dann wurde der Wahrheit zuwider beurkundet, daß die Adressaten der Strafbefehle die Strafsummen bezahlt haben. Die Revision des Angeklagten, der seine Beamteneigenschaft als nicht genügend festgestellt bezeichnete, wurde als unbegründet vom Reichsgericht verworfen.

Eckesey, 19. Aug. Als am 14. d. M. ein Mann in der Nähe der Mündung der Volme in der Ruhr badete, sah er einen eisernen Kahn auf den Wellen der Ruhr herrenlos umhertreiben. Er zog denselben an's Land und wird ihn, falls sich der Eigentümer binnen 3 Monaten nicht meldet, als Finderlohn an sich nehmen

S Vörde i. W., 17. August. Majestäts-Beleidigung. Eine eigentümliche Majestäts-Beleidigungs-Affaire kam vor der Hagener Strafkammer zur Verhandlung. Der Fabrikarbeiter E. Grunwald aus Altenvörde, Sozialdemokrat, kommt im Februar d. J. in die Wirtschaft von Richard Haarmann zu Altenvörde. Aus einem Gespräch über Sozialdemokratie und Wahlen, wobei Haarmann erklärt, seinen Saal zu sozialdemokratischen Versammlungen nicht herzugeben, entwickelt sich ein allgemeines politisches Gespräch, bei welchem Grunwald eine auf die Kieler Reden bezügliche Aeußerung macht, die man auf den Kaiser beziehen konnte. Darauf geht der Wirt hin und denunzirt den jungen Menschen wegen Majestätsbeleidigung. Indeß muß diese von vornherein mindestens sehr zweifelhaft gewesen sein; denn der Amtsrichter in Haspe verfügte nach der Vernehmung des G. dessen Enthaftung. Die Strafkammer in Hagen findet in dem Gesagten keine Beleidigung und spricht den Angeklagten frei. Die Staatsanwaltschaft in Hagen legte Revision ein und das Reichsgericht, das in den Gründen die vorhandene Beleidigung nachweist, giebt die Sache zur nochmaligen Verhandlung nach Hagen. Heute wird der Angeklagte zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Iserloho, 19. August. Durch eine Lampen-Explosion wurde der Bahnarbeiter Menze und dessen Frau schwer verletzt, als sie im Begriffe waren, sich zur Ruhe zu begeben. Das Ehepaar mußte dem Krankenhause zugeführt werden, woselbst dessen Heilung längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Iserlohn, 18. Aug. Arges Pech hatte gestern Herr Lewe aus Gerlingsen. Derselbe fuhr gestern abend nach 9 Uhr die Unnaerstraße herab, als das Herablassen der Rolläden eines nahen Hauses das Pferd scheuen ließ. Das Gefährt drang in das Schaufenster des Eisenwarenhändlers Schmitz, dasselbe und eine Anzahl Waren zertrümmernd. Herr Lewe trägt den nicht unerheblichen Schaden.

Iserlohn, 18. Aug. Vom Siegerländer Eisenmarkt. Der Berliner „Industrie", Fachzeitung für Kohlen- und Kali-Bergbau, wird in ihrem Bericht „vom Siegerländer Eisenmarkt" gemeldet: Die Verhandlungen wegen Erneuerung des Vertrages zwischen dem Siegerländer Syndikat und dem rheinisch-westfälischen Roheisen-Syndikat sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Das Geschäft in Spateisenstein ist weiterhin äußerst verkehrreich gewesen. Der größte Teil der Förderung der vereinigten Gruben im Winterhalbjahr ist bereits verschlossen.

Altena, 13. Aug. Kreis Altenae Schmalspurbahnen. Am 1. September d. J. treten auf der Strecke Altena-Lüdenscheid folgende Fahrplan-Aenderungen ein: Die Züge ab Lüdenscheid 1,10 und 2,50 werden in einen Zug vereinigt, welcher 2 Uhr 10 Minuten von Lüdenscheid abfährt. Desgleichen die Züge ab Altena P 1,09 und 304 in einen Zug, welcher 2 Uhr 2 Minuten von Altena P abfährt. Die Züge ab Lüdenscheid 10,49 und 4,44 sind 5 Minuten früher gelegt, desgleichen Zug ab Lüdenscheid 7,40 um 2 Minuten. Der Zug ab Altena P 6,53 ist auf 7,10 verlegt worden.

Siegen, 17. Aug. Auf Veranlassung der Gerichtsbehörde wurde hierselbst die Obduktion der Leiche eines dieser Tage verstorbenen fünfzehnjährigen Anstreicherlehrlings vorgenommen, der von einem Gesellen bei der Arbeit infolge eines geringen Vergehens in der rohesten Weise mißhandelt worden war; u. a. sind ihm wiederholt Fußtritte gegen den Unterleib versetzt worden. Die Obduktion, die im Beisein der Gerichtsbehörde Dr. Hensgen und Dr. Knebel hierselbst vorgenommen wurde, ergab, daß der Lehrling an den Folgen der Mißhandlung gestorben ist. Der Geselle wurde bereits vor 14 Tagen verhaftet, da in einem gerichtlicherseits eingeforderten ärztlichen Gutachten bereits gesagt war, daß das Leben des Knaben nur noch von kurzer Dauer sein könne.

Bochum, 18. Aug. Der Schneider Heinr. Zurheiden wurde in einer Sitzung der Ferienstrafkammer wegen gefährlicher Körperverletzung des zweijährigen Knaben Heinrich Stratmann, eines außerehelichen Kindes der Frau des Angeklagten, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt und sofort in Haft gebracht. Das Kind wurde im Dezember v. J. ins Krankenhaus gebracht, wo dasselbe aber nach wenigen Tagen starb. Es war ausgehungert und mit Brandwunden bedeckt; dasselbe hatte eine 10 cm lange und 1 cm breite Brandwunde, von einem Stocheisen herrührend, am Rücken, einen Bruch des rechten Vorderarmes, durch Schlagen mit einem heißen Eisen verursacht, sowie Brandwunden am Mündchen, die durch heißes Getränk verursacht waren. Auch zeugten Beulen und Hautabschürfungen von einer unmenschlichen Behandlung des bedauernswerten Knaben.

Essen, 20. Aug. Auf Schacht Gustav der Zeche Viktoria Mathias verunglückten heute vormittag 5 Bergleute, und zwar 1 Steiger und vier Schachthauer, die mit der Reparatur des Schachtes beschäftigt waren. Gestern mittag gegen 12 Uhr hatte nämlich im Schacht ein Zusammenstoß zweier Wagen mit der Schachtzimmerung stattgefunden. Die Reparatur war sofort in Angriff genommen worden und bereis bis zur 2. Sohle vorgerückt, als heute vormittag 10 Uhr von der 2. Sohle abwärts der ganze Schacht plötzlich zusammenbrach, wobei die Massen auf den Korb mit den Arbeitern stürzten. Die Arbeiten zum Bergen der Leichen wurden sofort in Angriff genommen, doch konnten bis heute abend 7½ Uhr der zu Hunderten vor dem Zechenplatze harrenden Menge weder die Namen der Verunglückten noch die Nachricht von der Bergung der Leichen mitgeteilt werden.

Barmen, 20. Aug. Ortskrankenkasse zu Barmen. Die Krankenkasse zu Barmen beweist in ihrem Berichte, daß durch ihren Anschluß an das Naturheilverfahren und die Abwehr des Arzneiwesens die Kosten für Medikamente von 1892 bis 1897 von 58 657 auf 38 801 Mark per annum zurückgegangen sind, was auf die Person eine Verminderung von 3,34 zu 1,83 Mark, auf den Fall von 2,65 auf 1,34 Mark ausmacht. Ebenso haben sich die Krankentage von 23,2 auf 16,5 in dem mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankenfalle reduziert. Durch die Verminderung der Arzneianwendung wurden in den bezeichneten Jahren gegen 110 000 Mark erspart.

Elberfeld, 17. Aug. Daß ein Freigesprochener Berufung einlegt, um verurteilt zu werden, ist doch eine merkwürdige Sache! Ein solcher Fall trug sich gestern laut „W. Z." an der Strafkammer zu und es steckte sogar eine ganz vernünftige Erwägung dahinter. Das Barmer Schöffengericht sprach am 11. Juni den Handwerkslehrling Paul G. von da trotz seines Geständnisses von der Anklage des Diebstahls frei, weil es ihm die erforderliche Einsicht in die Strafbarkeit seiner Diebereien nicht zutraute, überwies ihn aber einer Besserungsanstalt zur Zwangserziehung. Gegen dieses Urteil legte die Mutter für den Jungen Berufung ein. Sie ließ durch den Rechtsanwalt Köhler vortragen: Der Junge sei schon vorher wegen Diebstahls mit einem Verweise bestraft gewesen, folglich habe er durchaus die nötige Erkenntnis besessen; die Spitzbübereien habe er zugegeben, folglich müsse er wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden; damit falle dann zweifellos die Ueberweisung in eine Besserungsanstalt weg, denn Grundsatz aller Gefängnisstrafen sei ja, daß sie bessernd wirken. Eine überzeugendere Rede hätte kein Staatsanwalt gegen einen Angeklagten halten können, wie sie hier im Interesse eines Angeklagten vom Verteidiger vorgetragen wurde. Die Gründe machten auch auf das Gericht Eindruck, denn es erkannte auf vier Wochen Gefängnis und hob im übrigen das erste Urteil auf. Der Bursche kann sich also mit den vier Wochen Gefängnis an der gefürchteten Besserungsanstalt „vorbeisitzen".

Elberfeld, 13. August. [Fall Ziethen.] Um in dem „Fall Ziethen" ein Wiederaufnahmeverfahren zu ermöglichen, hat der Berliner Schlächtermeister Hugo Metscher, wie der „Vorwärts" mitteilt, einen Aufruf zur Sammlung eines Fonds veröffentlicht, woraus die Kosten der zur Erlangung der Wiederaufnahme notwendigen Schritte und Arbeiten bestritten werden sollen. Zunächst ist die Sammlung hauptsächlich auf die Berliner Schlächterkreise beschränkt.

Elberfeld, 18. Aug. Trauriges Familienleben. Wie traurig es oft um das eheliche Glück und den häuslichen Frieden bestellt sein muß, beweist die Thatsache, daß ein junges Weib, die Frau eines Fuhrknechtes, aus reiner Verzweiflung darüber, daß ihr Mann nicht für den Familienunterhalt sorgt, dazu getrieben wurde, ihr einziges 10 Monate altes Kindlein in einem Hausflur in der Alsenstraße auszusetzen, nachdem sie vorher versucht hatte, das Kind im Waisenhause unterzubringen. Die Polizei hat die Eltern des Kindleins ermittelt und die Frau veranlaßt, daß sie ihren Mutterpflichten nachkommt.

Neuß, 20. Aug. Dementi. Die von der „K. Z." gebrachte Meldung, wonach hier ein früherer Spezereihändler von seiner früheren Geliebten durch einen Dolchstich ermordet worden sei, ist laut „N. Z." unzutreffend. Es handelt sich um eine Verwechselung mit Mainz.

Wesel, 18. Aug. Ein Schwindler eigener Art versuchte gestern unter der falschen Angabe, er sei Arzt aus Rees und vom Kreisphysikus geschickt, mehrere hiesige Hebammen unter dem Versprechen reichlicher Belohnung mit ihm nach Rees zu fahren, um dort längere Zeit die Pflege einer ihrer Niederkunft entgegensehenden Frau zu übernehmen. Die Angaben des Schwindlers und die geschickte Art seines Auftretens erweckten erst den Anschein der Wahrheit, und erst, als der angebliche Arzt sich weigerte, seine Adresse anzugeben, wurden die Hebammen zweifelhaft und gingen nicht auf den Leim. Der Industrieritter hat bis jetzt nicht aufgefunden werden können.

Mainz, 17. Aug. Zur Mordaffäre Baumann meldet das „Mz. Tgbl.": Am Sonntagvormittag fand auf dem Friedhof die amtliche Sektion der Leiche des durch die Susanna Baumann getöteten Josef Swoboda statt; die Baumann war ebenfalls nach dem Sektionssaale auf dem Friedhof verbracht worden, um in Gegenwart des Oberstaatsanwaltes, des Untersuchungsrichters und des Kreisarztes den Getöteten anzuerkennen. Die Sektion der Leiche ergab, daß das Messer dem Swoboda etwa 7 Ztm. in die Brust gedrungen und dabei einige Herzgefäße verletzt hatte, wodurch innere Verblutung eingetreten war, die den Tod zur Folge hatte. Bei der Konfrontation hatte die Baumann erklärt, daß sie den Tod des Swoboda nicht gewollt habe, sie hätte ihm nur, weil er mit einer andern gegangen, einen Denkzettel geben wollen.

Der Kaiser in Hessen.

Unser Kaiser, welcher Freitag Spätabend Wilhelmshöhe verließ, traf Samstag früh gegen 7 Uhr in Mainz ein und wurde vom Großherzog Ernst Ludwig am Neuthorbahnhof empfangen, sowie von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt. Der Kaiser stieg zu Pferde und ritt in Begleitung des Großherzogs nach dem vor dem Schloßthor errichteten Triumphbogen, wo der Stadtvorstand, die Behörden mit ihren Fahnen und die Fanfarenbläser des 27. Artillerieregiments zum Empfang erschienen waren. Oberbürgermeister Dr. Gaßner hieß den Kaiser herzlich willkommen. Dieser dankte und fuhr dann fort: „Ihre Stadt ist mir nicht neu; schon in jungen Jahren, als Knabe, war ich hier und habe damals ähnliche Betrachtungen angestellt, wie Sie mir solche soeben in gedrängter und zutreffender Form vorgetragen haben. Das röhmische Reich deutscher Nation ist zu Grunde gegangen, weil es nicht auf nationaler Grundlage aufgebaut war, sein

Zerfall hatte seinen Grund in dem Mangel patriotischen Empfindens und Zusammenhaltens seiner Glieder. Das deutsche Reich ist entstanden aus dem dringenden Bedürfnis nach gemeinsamem Zusammenhang und Oberhaupt; es baute sich auf auf der Grundlage der Vaterlandsliebe. Ich bin fest entschlossen, das Werk meines Großvaters und den Frieden, der uns so teuer ist, mit allen meinen Kräften zu erhalten. Das werde ich aber nur können, wenn es uns gelingt, unser Ansehen bei unseren Nachbarn aufrecht zu erhalten. Dazu bedarf es der Einigkeit und Mitwirkung aller deutschen Stämme, ja jedes Einzelnen. Ich werde dessen eingedenk bleiben, daß von Mainz aus mein Großvater seinen Zug nach Westen angetreten hat, auf dem er das deutsche Reich mit festem Hammerschlag zusammengenietet hat." Zum Schluß reichte der Monarch dem Oberbürgermeister und dem Bischof Haffner die Hand, worauf er unter Hochrufen seinen Ritt nach dem „Großen Sande" fortsetzte. Dort angekommen begann bei einem kurzen, leichten Gewitterregen das Gefecht der 41. Infanteriebrigade, des Husarenregiments König Humbert, des Thüringischen Ulanenregiments Nr. 6 und des hessischen Garde-Dragonerregiments. Nach der Parade ließ der Kaiser das 13. Husarenregiment nochmals zusammentreten, belobigte dasselbe und schloß mit einem Hurrah. Gleichzeitig erhielt das Regiment verschiedene Auszeichnungen. Unter Glockengeläut kehrte der Monarch an der Spitze der Fahnen zur Stadt zurück, vom Publikum, von Schulen, von Vereinen jubelnd begrüßt. Auf dem Gutenbergplatz kredenzte der Oberbürgermeister einen Ehrentrunk. Der Kaiser trank auf das Wohlergehen der Stadt. Bei dem folgenden Festmahl im Schlosse sprach der Kaiser auf die Begrüßung durch den Großherzog seinen Dank aus, lobte die vorzügliche Haltung der Truppen und leerte sein Glas auf das Wohl des Großherzogs Ernst Ludwig. Nach herzlichem Abschied von diesem reiste Se. Majestät nach Kronburg weiter, woselbst er mit seiner Gemahlin zusammentraf und seine Mutter, die Kaiserin Friedrich, besuchte. Am Sonntag wollte das Kaiserpaar nachmittags in Bad Nauheim eintreffen, allwo die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich zur Kur weilt, und abends wieder auf Schloß Wilhelmshöhe sein.

Vermischtes.

* „Kaiser Wilhelm I. und die Wahrsagerin." Dieser Tage ging ein merkwürdiges Zahlenspiel über die Geburts- und Sterbedaten des Fürsten Bismarck durch die Presse. Dies erinnert an eine ähnliche Anekdote, die man sich von unserm alten Kaiser Wilhelm erzählt. Der Kaiser, damaliger Prinz von Preußen, soll sich während seines Aufenthalts in England anno 1849 einstmals zu einer Wahrsagerin begeben haben. Sinnend betrachtete die Alte die Linien seiner Hand, um dann in die prophetischen Worte auszubrechen: „Du wirst die Krone tragen, nicht nur Deines Stammes, sondern aller Stämme Deines Volkes". Auf die erstaunte Frage, wann denn das sein solle, erwiderte sie: „Zähle zu der Jahreszahl dieses Jahres nochmals die gleiche Zahl hinzu!"

1849
1
8
4
9
1871

Der Prinz wandte darauf ein: „Das wird wohl schwerlich in Erfüllung gehen, da würde ich ja schon sehr alt sein". „O, Du wirst dann noch lange leben, war die Antwort, und auf die weitere Frage: „Wie lange?" Verfahre mit der zweiten Zahl also wie mit ersten!"

1871
1
8
7
1
1888

Und so, wie sie prophezeit, ist es auch eingetroffen.

* Kassel, 16. August. Der Kongreß deutscher Schneiderinnungen nahm eine Resolution an, worin das neue Handwerkergesetz, insbesondere die Regeln des Lehrlingswesens und die Handwerkerkammern zustimmend begrüßt, jedoch ferner die gesetzliche Einführung des Befähigungsnachweises und die obligatorische Organisation der Innungen gefordert wird.

* Oberkassel bei Königswinter, 16. Aug. Eine junge Dame aus Düsseldorf, die zu Römlinghoven in der Sommerfrische weilte, wurde dieser Tage in unserem Walde als Leiche aufgefunden. Sie hatte sich durch einen Revolverschuß in den Mund getötet. Als Ursache der That wird ein Liebesverhältnis bezeichnet, das nicht die Zustimmng der Eltern der Lebensmüden fand. Diese sowohl, wie deren Geliebter sollen erklärt haben, sich deshalb das Leben zu nehmen. Der junge Mann ist verschwunden.

* Der Juliusturm in Spandau ist mit einem Blitzableiter versehen worden. Bei einem der letzten schweren Gewitter schlug ein Blitz in unmittelbarer Nähe des Turms ein, was zu obiger Maßnahme veranlaßte.

* Von einem „Aufgriff" der Bremer Polizei ist jetzt in russischen und deutschen Blättern die Rede. Auf der Reise des Schnelldampfers „Trave" von Neu-York nach Bremen verschwand ein Postbeutel. Den leeren Sack fand man später in der Kabine des russischen Priesters Sotikow. Der Pfarrer betheuerte seine Unschuld und zeigte auch seinen Paß vor, da aber eine Verständigung nicht möglich war, so mußte der Pfarrer mit seiner Frau in Bremen dem an Bord gerufenen Kriminalbeamten nach dem Stadthause folgen. Auch hier konnte, da in der Nacht kein Dolmetscher zu haben war, die Sache nicht genügend aufgeklärt werden, und so mußte denn das Ehepaar nach dem Gefängnis geführt werden, um dort die Nacht zuzubringen. Hier wurden sie fisitiert, wobei sie sich entkleiden mußten, und dann in Zellen abgeführt. Wie Pater Sotikow weiter ausführt, wurde er von den Gefängnisbeamten angeschrieen und auch sonst in grober Weise behandelt. Auch klagt er bitter über die Verfassung seiner Zelle. Am nächsten Morgen wurde von der Polizei eine genaue Untersuchung eingeleitet und die Verhafteten wurden schließlich als unschuldig entlassen. Der Pater sowohl wie seine Frau sind infolge der Affäre heftig erkrankt. Soviel wie wir erfahren können, hat die Polizei aber nur ihre Pflicht gethan, welche die Instruktionen vorschreiben.

* Von einem Roman des Königs der Tongainseln erzählen Berichte von dort. Der dunkelfarbige Monarch möchte seinem treuen Volke nun endlich auch die obligate Landesmutter zum Geschenk machen. Allein, da die Schöne, der seine Neigung gilt, den Makel aufweist, außerhalb der tongaischen Grenzen auf die Welt gekommen zu sein, sieht der jugendliche Herrscher sich sehr zu seinem Aerger von dem Einspruch des Ministerrats in seinen Entschließungen behindert. Nun haben die Minister allerdings insofern ein Einsehen gehabt, als sie ihrem König gleichzeitig zwei garantiert echt tongaische Schönheiten zur Auswahl präsentiert haben. König Georg hat sich indessen vorläufig noch nicht zu einem Verzicht auf die Geliebte entschließen können, was nebenbei alles nicht hindert, daß im Schaufenster eines Modewarengeschäfts in Sidney bereits das Hochzeitskleid und die seidenen Strümpfe der Königin von Tonga in spe ausgestellt sind.

* Die Glocken für die Erlöserkirche. In Apolda (Weimar) sind nunmehr die drei vom Kaiser zur Einweihung der evangelischen Erlöserkirche in Jerusalem am Reformationsfeste bestellten Glocken fertig und mit der Bibel entlehnten Inschriften versehen worden. Die D-Glocke trägt die Aufschrift: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht der Herr, Euer Gott; redet mit Jerusalem freundlich" (Jes. 40, 1—2), die F-Glocke: „Durch sein eigen Blut ist Christus einmal in das Heilige eingegangen und hat uns eine ewige Erlösung gefunden" (Ebr. 9, 12) und endlich die A-Glocke: „Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Muttter" (Gal. 4, 25).

* Eine Berliner Firma hat der amerikanischen Armee für die Verwundeten und Kranken 10000 Flaschen natürlichen Mineralwassers zur Verfügung gestellt. Die Transportkosten trägt die amerikanische Regierung.

* Unser Kaiser ist in diesem Jahre nicht weniger als zwölf Mal Schützenkönig geworden.

* Das Spielen der „Wacht am Rhein" und des „Bismarckmarsches" bei Privatfestlichkeiten ist den Regimentskapellen des Warschauer Militärbezirks durch Armeebefehl untersagt worden. Dagegen bleibt die Ausführung von Nationalhymnen aller Völker nach wie vor erlaubt. Veranlassung zu dem Verbot gab eine deutsche Privatfestlichkeit in Lodz, in welcher die „Wacht am Rhein" und der „Bismarckmarsch", von einer Militärkapelle gespielt, enthusiastisch aufgenommen wurden.

* In der Klagesache des Inspektors Bruns gegen den Chefredakteur der „Hbg. Nachr.", der eine Berichtigung des ersteren auf einen Artikel über seine bekannte Begegnung mit dem Grafen Rantzau in Friedrichsruh nicht aufgenommen hatte, war sowohl vor dem Schöffengericht, als auch von der Berufungsstrafkammer der Strafantrag der Staatsanwaltschaft abgelehnt worden. Dagegen legte diese nun Revision ein und erzielte bei der Verhandlung vor dem Hamburger Oberlandesgericht am Mittwoch die Aufhebung des Urteils und die Zurückverweisung der Klagesache an das Landgericht, wo dieselbe also nochmals zur Verhandlung kommen wird.

* Der Sang vom Bürgerlichen Gesetzbuch.

Fünf Bücher, wie der Pentateuch,
Hat's BGB, das merket euch.
'Nen allgemeinen Teil — nicht schlecht —
Der Schuldverhältnisse ihr Recht,
Der Sachen, der Familien Jus;
Das Erbrecht macht, wie stets, den Schluß.
In Abschnitte teilt man sie ein;
Hört; 2 mal 7, 9, 3, 9.
Die Zahl der Leges schuf auch Wandel:
Zu 40 Schock fehlt eine Mandel.

1. Buch. Im allgemeinen günstig wohnen
Im ersten Abschnitt die Personen.
Im zweiten folgen drauf die Sachen,
Um die wir Rechtsgeschäfte machen.
Termine giebt's alsdann und Fristen,
Verjährung für die schlechten Christen.
Ich übe aus mein Recht, bei Zeiten;
Dem andern leist' ich Sicherheiten.

2. Buch. Um Schuldverhältnisse zu kennen,
Muß man zuerst den Inhalt nennen.
Der Schulden Herkunft aus Verträgen
Und ihr Erlöschen uns zum Segen.
Man kann 'ne Forderung verkaufen;
Um Schulden wird sich keiner raufen.
Zum Schlusse: Mehrheit der Personen,
Die einzelnen Obligationen.

3. Buch. Im dritten Buch, dem Recht der Sachen,
Wird der Besitz uns Freude machen.
Vom Recht am Grundstück Allgemeines;
Das Eigentum ist sehr was Feines.
Ein Erbbaurecht kommt vor zu Zeiten,
Viel öfter freilich Dienstbarkeiten.
Hab ich den Vorkauf mir bedungen,
Macht 'ne Reallast Weiterungen.
3 Sorten Pump kann man sich leisten;
Das Pignus kennen wohl die meisten.

4. Buch. Familienfreuden zu genießen,
Muß man 'ne Bürgerehe schließen.
Von Einfluß ist oft die Verwandtschaft;
Den Vormund wähl' aus der Bekanntschaft.

5. Buch. Wird dir ein reicher Onkel sterben,
Mögst du als Erster alles erben.
Für deine Stellung ist sehr wichtig,
Daß auch das Testament goldrichtig,
Und daß kein Erbvertrag geschlossen.
Den Pflichtteil nimmt man nur verdrossen.
Mach' mit dem Onkel nicht Geschichten,
Sonst heißt's aufs Erbe flugs verzichten.
Ein Erbschein sichert gegen alles.
Verkauf, die Erbschaft, hast du Dalles.

Amtsrichter Schiller, Gleiwitz.
(in der „Deutschen Juristen-Zeitung").

Patentliste westfälischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau frei Auskunft über Patent-Marken und Musterschutz.)

Angemeldet von: Friedrich Kraemer, Grüne b. Iserlohn: Verfahren zur Herstellung von Ringen für Kettenglieder u. dgl. aus Halbrunddraht. — August Klönne, Dortmund: Verfahren zur Verbesserung der Leuchtkraft des Kohlengases und zur Erhöhung der Gasausbeute. — Gebrauchsmuster: Gebrüder Echtermann, Iserlohn: Eier-Kochapparat. Nr. 99256.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Kalkbeine der Hühner heilt man ohne Schwierigkeit durch Einpinseln mit einer Mischung aus gleichen Theilen Glycerin und Thran. Die Borken werden dadurch erweicht und lösen sich bei nachfolgendem Baden der Beine in warmem Wasser leicht ab. Das Einpinseln muß öfters wiederholt werden, damit die in den Vertiefungen sitzenden Milben durch den Luftabschluß getödtet werden.

Handel und Verkehr.

(*) Für einen Schutzzoll für Gartenbauerzeugnisse hat sich die Jahresversammlung des in Halle a. d. S. tagenden Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands ausgesprochen, ferner dafür, daß Gartenbauprodukte im Auktionswege nur in einem Umkreise von 25 Kilometern von ihrem Produktionsort vertrieben werden dürfen.

§ Ueber das Aufsuchen von Warenbestellungen bei Landwirten hat das Kammergericht in diesen Tagen ein Urteil gefällt. Ein Handelsmann hatte zwei Landwirte bei zufälliger Begegnung auf der Straße gefragt, ob sie von dem Kunstdünger, den er mit der Eisenbahn erwarte, etwas haben wollten. Er wurde deshalb wegen Uebertretung des Gesetzes, betr. die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen, angeklagt, jedoch freigesprochen, weil das allerdings vorliegende Aufsuchen von Warenbestellungen bei solchen Personen geschehen sei, in deren Geschäftsbetriebe der angebotene Kunstdünger Anwendung finden sollte. Das Kammergericht ist dieser Auffassung beigetreten, indem es darauf hinwies, daß nach den Bestimmungen der abgeänderten Gewerbeordnung von 1896 unter „Geschäftsbetrieb" auch der Betrieb der Landwirtschaft, überhaupt jede geschäftliche auf Erzielung von Gewinn gerichtetete Thätigkeit zu verstehen sei.

Die drei „K".

„Es sind drei „K", die meine Herrin liebt,
Für die sie sorget Tag und Nacht,"
So sprach beim Mahl der Kaiser jüngst,
Als man der deutschen Frau'n gedacht.

Zur Kirche oft lenkt fromm sie ihren Schritt,
Um betend am Altar des Herrn zu steh'n,
Und für ihr Haus und für ihr Volk
Des Himmels Segen gläubig zu erfleh'n.

Sie zieht die Kinder auf in Gottesfurcht und Zucht,
Gräbt ihnen tief in's Herz der Weisheit Lehren,
Damit einst jedes ganz sein hohes Amt erfüllt,
Des Lebens Prüfung einst besteht mit Ehren.

Und in der Küche sieht sie fleißig nach,
Daß Sparsamkeit geübt, Ordnung gehalten werde,
Und daß des Feuers heil'ge Glut
Niemals erlischt auf ihrem Herde.

D'rum, deutsches Weib, willst du auf deine Hütte
Den Segen Gottes niederströmen seh'n,
Soll dir der Kinder Glück den Tod versüßen,
Stets alles wohl in deinem Hause steh'n:

So blicke auf zu deiner Kaiserin,
Und lern' im Thun und Handeln nur von ihr,
D'rum schreib' die Worte: Kirche, Kinder, Küche,
Als Wahlspruch auch auf dein Panier. P. H.

Büchertisch.

Piz Zupó. Eine Geschichte aus dem Touristenleben der vornehmen Welt im obern Engadin. Von A. Weidenmüller. 228 Seiten. Verlag des Rauhen Hauses in Hamburg. Mk. 2,20. Elegant geb. 3 Mk. „Piz Zupó" so lautet der Titel eines neuen nicht nur schönen, sondern auch wertvollen Buches, das die wärmste Sympathie erweckt. Seine hervorragende Bedeutung liegt nicht allein in den verwickelten und spannenden Situationen, sondern mehr noch in der psychologisch feinen von Schritt zu Schritt durchgeführten Entwickelung der beiden Hauptcharaktere; in der seelischen Schönheit der Heldin, wie in der Wahrheit, mit der die Umwandlung ihres Gegenparts geschildert ist. Nicht unwesentlich wird der Genuß erhöht durch die graziöse, feine und doch kraftvolle Sprache, die wie ein erquickender Bach dahinfließt, immer blendend und den Leser in einer Weise erfreuend wie es selten geschieht; es i alles reine edle Kunst! Einer der tiefsten Gnadengedanken Gottes ist in dem Buche verherrlicht und das wird vom Leser unvergessen bleiben. Der Roman ist ein vollkommenes Meisterstück und wird in allen Kreisen die wärmste Teilnahme finden.

Zum Thomasmehlkrieg.

Eine ganze Reihe von Lokalblätter werden jetzt benutzt, um den Landwirten unserer Provinz Sand in die Augen zu streuen. In der Einleitung wird der steigende Verbrauch im ersten Vierteljahr 1898 erwähnt, aber nicht dabei bemerkt, daß in demselben das Thomasmehl noch nicht verteuert war, vom Monat Mai aber eine Steigerung des Konsums von 80 % erwähnt, die ganz enorm sei. Richtig! Einen vorzüglichen Gradmesser des Konsums haben wir an der Zahl der Untersuchungen — wenigstens für Westfalen — welche auf der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Münster i. W. ausgeführt werden.

Zahl der Thomasmehleingänge auf der Station:

	1896	1897	1898
Mai	107	69	339
Juni	345	482	235
Juli*)	680	709	897

Im Monat Mai konnte der Aufruf seine Wirkung noch nicht äußern, da der erste Weckruf in Westfalen erst am 13. Mai erschien. Die Bestellungen, soweit sie im Mai und Anfang Juni effektuiert wurden, waren sicher schon aufgegeben, das zeigen deutlich die Untersuchungen im Juni:

		1896	1897	1898
Juni	bis 10 Juni	52	66	78
	bis 20 „	119	127	72
	bis 30 „	174	289	85

Diese Zahlen sprechen zu deutlich, als daß sie noch eines Kommentars bedürften. Deshalb haben auch die Artikel in den Lokalblättern vom Juni wohlweislich geschwiegen.

Die Erhöhung des Preises durch die Frachtparität „Rote Erde" bedeutet nach jenen Ausführungen nur eine minimale Erhöhung. Man verschweigt aber, daß in Wiesbaden die süddeutsche Konvention für Düngemittel eine Erhöhung für Phosphorsäure im Thomasmehl um 3 Pfennige beschlossen hatte; man übersieht, daß in Nr. 36 der „Ehemiker-Zeitung" aus Mannheim vom 30 April berichtet wurde: „Bei den wesentlich gesteigerten Superphosphatpreisen wird die Nachfrage nach diesem Matrial ohne Zweifel eine riesige werden. Die jetzt bestehenden Grundpreise von 19 und 19¼ Pfg. für Gesamtphosphorsäure und 23 und 23¼ für zitratlösliche Phosphorsäure (im Thomasmehl) Parität Diedenhofen bezw. Oberhausen werden sich nicht aufrechthalten lassen und wohl auch eine Erhöhung erfahren".

Diesen Worten folgte die That in den Verhandlungen Ende April und Anfang Mai. Nur den standhaften Entgegentretern der „Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte", nur dem Folgeleisten des Aufrufs eines großen Teiles der Landwirte ist es zu verdanken, daß nicht die erheblich höheren Preissteigerungen eingetreten sind. Wenn heute die Bezugsvereinigung von den Landwirten verlassen kapituliert, muß morgen der Landwirt zahlen, denn einzeln steht er machtlos dem starken Thomsring gegegenüber.

Was bezwecken die Veröffentlichungen, von niemanden unterschrieben, in den Lokalblättern der Provinz? Sie sollen den Landwirt irre führen, er soll glauben, daß der Aufruf „Kauft kein Thomasmehl" wirkungslos verhallt ist. Die Nutzlosigkeit einsehend, indem er wähnt, seine Berufsgenossen kauften doch Thomasmehl, soll auch er sich zum Ankauf bequemen. Demgegenüber brauchen wir nur auf die obigen Zahlen der Untersuchung unserer Versuchsstation zu verweisen, um die Grundlosigkeit einer solchen Annahme auf das Deutlichste zu zeigen.

Unsere Landwirte haben in den letzten Jahren so viel Phosphorsäure gebraucht, daß sie ruhig ein Jahr aussetzen können, ohne erheblichen Rückschlag in den Ernten gewärtigen müssen; glaubt aber der eine oder andere noch weiter seinen Boden mit Phosphorsäure anreichern zu sollen, so kann er in der kommenden Bestellung zum Superphosphat und Knochenmehl greifen.

Die Landwirte haben zu gewärtigen, wenn sie dem Gelüste, das Geld ihn aus der Tasche zu ziehen, nicht mit aller Macht entgegentreten, daß sie Millionen mehr für die Produktion ihrer Früchte zahlen, daß also eine Erholung nach den dürren Jahren an besseren ausgeschlossen bleibt, weil der höhere Verdienst für erhöhte Düngerpreise gezahlt werden muß.

Das müssen wir vor allen Dingen ins Auge fassen, daß, wenn die Landwirte jetzt unterliegen, sie jeden Preis zahlen müssen, der von den Fabrikanten gefordert wird. Der Appetit kommt aber mit dem Essen, ob es bei 3 Pfennigen Erhöhung des Grundpreises verbleiben würde, scheint mindestens fraglich.

Deshalb, wollen wir siegen und nicht unterliegen, so bleibt die Losung, „**kauft kein Thomasmehl.**"

*) Der 29., 30. und 31. Juli ist mit je 12 Proben angesetzt, der Zahl vom 28. Juli gleich.

Die materielle Wohlfahrt der Völker, die Staatseinrichtungen und überhaupt das ganze Kulturleben werden heute von der Hygiene beherrscht; durch sie sind die Lebensbedingungen aller Stände viel besser geworden und die Lebensdauer im allgemeinen gestiegen. Nicht zum Mindesten trägt dazu bei, daß man gefunden hat, daß die Haut ein für die Regulierung des ganzen Organismus außerordentlich wichtiges Organ ist, und daß man deshalb eine rationelle Hautpflege ganz allgemein empfohlen hat. Für eine solche Pflege giebt es kein hervorragenderes Mittel, als das „Lanolin" genannte Fett, das dem von Natur in der menschlichen Haut und in den menschlichen Haaren enthaltenen Fett analog ist. Zur Hautpflege und als Schönheitsmittel für Groß und Klein empfiehlt es sich, das Lanolin in Form der **„Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin"** genannten Komposition zu verwenden, die namentlich auch in der Kinderstube nicht fehlen sollte. Beim Einkauf des Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man darauf, daß zur Garantie der Echtheit jede Packung die Marke „Pfeilring" trage.

Schluß der lokalen Nachrichten.

* Schwerte, 22. Aug. Der Rangiermeister H. erlitt in vergangener Nacht bei Ausübung seines Berufs dadurch einen bedauerlichen Unfall, daß durch Auseinanderstoßen mehrere Waggons ein Ballon mit Säure in einem der Waggons sprang, dessen Inhalt sich über H. ergoß. Der Verunglückte, Vater von 5 Kindern, erlitt arge Brandwunden.

Bekanntmachung.

Die Regulierungsarbeiten an dem Wege, welcher von der Hörder Chaussee am Walde entlang nach der Ostbergerstraße führt, sollen sofort ausgeführt werden. Die Bedingungen sind auf dem Stadtbauamt einzusehen. Offerten sind daselbst bis zum **Mittwoch, den 24. August,** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 11 Uhr vormittags einzureichen.

Schwerte, 18. August 1898.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß nach § 108 der Provinzial-Feuer-Polizei-Ordnung vom 30. November 1841 jeder Hausbesitzer verpflichtet ist, ein Exemplar dieser Ordnung sich anzuschaffen, bei Vermeidung von 1 Mark Strafe.

Binnen kurzem soll eine diesbezügliche Revision vorgenommen und diejenigen, welche dieser Verpflichtung nicht nachgekommen sind, zur Anzeige gebracht werden.

Schwerte, 22. August 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 10 der Provinzial-Feuer-Ordnung vom 30. November 1841 und § 38 der Kreis-Feuer-Polizei-Ordnung vom 28. Juni 1843 jeder Hausbesitzer im Besitze der feuerpolizeilichen Bestimmungen sein soll.

Das Exekutiv-Personal des hiesigen Amtes ist angewiesen, bei der demnächst stattfindenden allgemeinen Feuerschau hierauf sein besonderes Augenmerk zu richten und jede Nichtbefolgung der obigen Anordnung zur Anzeige zu bringen, sodaß Bestrafung erfolgen wird.

Die fraglichen Bestimmungen sind im Selbstverlage des Verfassers, Regierungs-Supernumerars Herrn Friedrich Weiberg in Dortmund, zu haben.

Westhofen, 16. August 1898.

Der Amtmann:
Graf von Haslingen.

Grasverkauf.

Der Gutsbesitzer Herr **Alfred Beckhaus** zu **Beckhausen** bei Ergste läßt

Montag, 29. August,
nachmittags 5 Uhr,
auf dem Erlen **10 Morgen gutes Gras** in Nummern gegen Kredit verkaufen.

Carl Jonas.



Empfehle prima **hochtragende** und **frischmelke**

Kühe.

Diese Woche angekommen.

G. Waldmann,
Schwerte.

Ein junger Mann

für leichte Arbeit auf sofort gesucht.

G. Waldmann,
Schwerte.

Empfehle mich als
Kleidernäherin
in und außer dem Hause.
Ida Schmalenbach,
Hellpothstraße 26.



98er gute ital. **Hühner** empfiehlt und versendet tägl. zu anerkannt billigen Preisen **Siegener Geflügelhof** Herm. Prinz, **Siegen.** (Preisliste umsonst.)

PATENTE etc
schnell & gut Patentbüreau
SACK — LEIPZIG

Der Handwerker-Unterstützungs-Verein
Ergste

feiert am **Sonntag, den 28. August,** sein

23jähriges Stiftungsfest

im Lokale des Herrn Herm. Brinkmann durch

Konzert und **Ball.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Das Festkomitee.

NB. Für gute **Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt

Herm. Brinkmann,
Gastwirtschaft zum Aussichtsturm.

Carl Feit,
Schwerte, Hüsingstrasse.
Grösstes Fahrradgeschäft
am Platze.

Lager und Vertretung weltbekannter Marken:

Adler
Brennabor
Weltrad
etc.



Luxus
Westfalia
Douplex
etc.

Kataloge gratis.

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt und Lager sämtlicher Fahrrad-Bestandteile.
Täglich ungenierter Unterricht für Damen u. Herren.
Empfehle gleichzeitig mein *grosses Lager* in:
Heerden und Haushaltungsgegenständen.

Teilzahlungen gestattet.

Carl Feit,
Schwerte, Hüsingstrasse.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Leistenbruch.

Teile Ihnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an doppeltem, der andere an einfachem **Leistenbruche** litt und welche Sie im Jahre 1891 und 1892 brieflich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüche sind, trotzdem 4—5 Jahre verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekommen, ein Zeichen, daß die Heilung von Dauer ist. Hockendalheim, Post Ommersheim, Pfalz, den 20. November 1896. Andreas Koch, Schmied. Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt, Hockendalheim, den 20. November 1896. Das Bürgermeisteramt: Stolz. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405 Glarus" (Schweiz).

Wer einen Garten hat,

oder Obstbau treibt — oder Gemüse baut, verlange durch Postkarte eine Probenummer der Zeitschrift **„Der praktische Ratgeber im Obst- u. Gartenbau."** Diese Probenummer wird umsonst frankiert zugeschickt von der Königlichen Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. d. Oder.**

Vorrätig in allen Buchhandlungen

Joseph Kürschners

Frau Musika

ist für jeden Musikfreund, jede Familie, in der Musik getrieben wird, unentbehrlich.

Darf in keiner musikliebenden Familie fehlen.

620 Seiten Kl.-Folio.
Stimmungsvoll.
Alle Feste des Jahres und der Familie berücksichtigend.
530 Klavierstücke, Lieder etc. Das Beste aus dem Musikalisch-Schönen.
Reich illustriert.
Leg. geb. 10 Mark.
In 2 Bd. 12 M. 50 Pf.

Das „Daheim" sagt:
„Wir haben es hier mit einem Geschenkbuch allerersten Ranges zu thun: die vornehme Ausstattung, der reizende Bilderschmuck, die beispiellose Reichhaltigkeit und die außerordentliche Bedeutung, die diesem in seiner Art einzig dastehendem Werke zukommt, werden ihm bald die Stellung eines Familienbuches errungen haben, eines lieben Freundes ꝛc."

Hermann Billger Verlag, Berlin.

Ausverkauf.

Wegen bevorstehenden **Umzuges** meiner Geschäftsräume sehe ich mich veranlaßt, meinen ganzen Warenbestand in sämtlichen

Schuhwaren

aller Art in nur guter Ausführung einen **Ausverkauf** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu unterstellen.

Die sehr niedrigen Preise verstehen sich nur gegen Bar.
Anfertigung nach Mass. Reparaturen äusserst billig.

H. Wallrabe, Schwerte.

Neue holl.

Vollheringe,

pr. Stück 4 Pfg., empfiehlt

Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstraße 8.

Geschäfts-Uebernahme.

Das im Hause des Herrn **H. Kleingarn, Brückstraße,** befindliche

Friseur-Geschäft

habe ich mit heutigem Tage übernommen und halte mich einem geehrten Publikum von **Schwerte** und Umgegend bei sorgfältigster Ausführung aller Arbeiten bestens empfohlen.

Schwerte. **Ludwig Strack.**

Dr. Ottos
Universal-Haus-Lexikon.

Ein praktisches Hand- u. Nachschlagebuch für alle Fälle des Lebens,

Ratgeber in Haushalts-, Wohnungs-, Küchen-, Garten- und Rechtsangelegenheiten, bei Festlichkeiten und in Krankheitsfällen,

Anstands- und Schönheitsregeln — Toilettengegenstände und kosmetische Mittel, Pflege der Haustiere

Das Werk ist ein **goldener Hausschatz,** der geradezu unentbehrlich ist für **alle Familien** und solche, die sich **einen Hausstand gründen** wollen, wie auch für **jeden einzelnen,** der in irgend welchen häuslichen Angelegenheiten praktischen Rat erteilt haben will. Es vereinigt in sich: **Kochbuch, Rezeptbuch, Hausmittelschatz, Anstandslehre, juristischen** und **ärztlichen Ratgeber, Gärtnereihandbuch** u. s. w. und ist unter Mitwirkung bedeutender Fachkräfte von bewährter Feder geschrieben

Das **Universal-Haus Lexikon** erscheint in 30—33 Heften, monatlich 1 Heft, und kostet pro Heft **20 Pfg.** Zu beziehen durch **alle Buchhandlungen** und durch die **Expedition dieser Zeitung.** Probehefte sendet gegen 23 Pfg. in Briefmarken der

Verlag des Universal-Haus-Lexikon (O. Hemsler),
Berlin C. 22, Große Präsidentenstr. 1—2.

HOLZSCHNITTE & GLICHÉS

Zinkätzungen etc. prompt & äusserst preiswürdig
nach eigenen Entwürfen, Zeichnungen, Naturmuster etc. sowie nach photogr. Aufnahmen.

Buchdruckerei
CARL BRAUS
Schwerte i. W.

Rechnungs-Formulare

in allen Größen vorrätig in der C. Braus'schen Buchhandl.

Nach Kiaotschau!

richten sich jetzt die Blicke aller Deutschen und erhoffen dort eine passende Kolonie für die Auswanderung, oder doch ein geeignetes Absatzgebiet für deutsche industrielle Erzeugnisse.

Payne's Illustrirter
Familien-Kalender
für 1899

enthält eine exakt ausgeführte, zweifarbig gedruckte Karte dieses uns neu erschlossenen Gebietes, über dessen Grösse man sich, im Verhältniss zu dem beigedruckten Königreich Sachsen, sowie überhaupt über die geographische Lage genau informiren kann.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender, der alljährlich in sehr grosser Auflage erscheint, bietet bei seiner allseits anerkannten Beliebtheit hinsichtlich seines Inhalts in Wort und Bild seinen Käufern zum Preise von **50 Pfg.** ausserdem noch

13 Gratis-Beilagen.

Man kaufe deshalb keinen minderwerthigen, anscheinend billigeren Kalender, sondern versichere sich vorerst **Payne's Illustrirten Familien-Kalender** zu erhalten, der durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen ist.

Verhältnishalber wird ein
Mädchen

für alle vorkommenden Hausarbeiten bei gutem Lohn, sobald wie möglichst, **gesucht.**

C. Kaebel,
Hagen-Wehringhausen,
Pelmkestr. Nr. 18 I

Krankheitshalber auf **sofort** ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.
Wwe. Möller, Westenstr.

Jede kluge Hausfrau kauft stets die feinsten Fabrikate
Linde's
Kaffee-Essenz u. Malzkaffee
Gebr. Linde, Dortmund
Fabrik für feinere Kaffeezusätze.

Teppiche

Größe ca. 135:200 cm
Axminster . . . . 6 Mk.
Tapestry . . . . 13 „
Größe ca. 170:235 cm
Perser Imitation . 32 Mk.
Smyrna Royal . . 28 „

Steppdecken
aus eigener Fabrik, ca. 160×200 cm gr., handgenäht, per Stück 6½ Mark.

Gardinen
per Meter 13 Pfg. Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.
BERLIN C.,
Spittelmarkt 11.
Eigene Weberei in Landeshut i. Schles.
Preisliste gratis und franko.

Handelsnachrichten.

Neuß, 19. Aug. Neuer Weizen kleiner M. 17.—, do. engl. I. Qual. M. 16.50, II. Qual. M. 15.50, neuer Roggen I. Qual. M. 12.50, II. Qual. M. 11.00 per 100 Kilo, Hafer I. Qual. M. 15.60, II Qual. —.—, neuer Hafer M. —.— per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 0,00—0,00 M., Heu per 50 Kilo M. 2.00—3,00, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,70, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 20,00, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 22,—, Butter per Kilo M. 2,40, Eier pr. Schock (60 St.) M. 4,20, Raps per 100 Kilo I. Qual. M 23,—, 2. Qual. M. 20,—. Aveel (Rübsen) 1. Qual. M. 21,50, 2 Qual. M. 19,— per Kilo, Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) M. 52,—, Rüböl per 100 faßweise (ohne Faß) M. 53,50, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 97,—. Weizenvorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 4,60.